Nr. 54. Donnerstag, den 5. März 1891. 5. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2352 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Alrichgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen

Telephon-No. 312.

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Baumann, (Politischer Theil und Feuilleton),
Wilhelm Teske, (Lokales und Allgemeiner Theil).
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Alrichgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Cauena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pranitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Senneweig, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Kriegserklärung an den Freisinn.

(Originalbericht des General-Anzeiger.)

* Halle, 4. März.

Die letzten Reden des Reichskanzlers v. Caprivi, auf deren symptomatische und klärende Bedeutung wir schon hingewiesen haben, rücken in den Mittelpunkt der Preßerörterung. In völlig unerwarteter Weise ist die große Reichstagsdebatte über die Unteroffizierprämien zu einem politischen Ereigniß ersten Ranges ausgewachsen durch die Absage des Reichskanzlers an die Freisinnigen. Zum besseren Verständniß mögen zunächst diejenigen Stellen von Caprivi's Rede, welche diese Absage enthalten, im stenographischen Wortlaut nochmals hier folgen. Der Reichskanzler sagte:

„Der Herr Abg. Richter hat von dem Verhalten der Fortschritts-Partei gesprochen, daß sie ja der Regierung entgegenkäme und auch ganz gesonnen wäre, mit uns zu machen, vorausgesetzt, daß sie das, was wir machen, gut fände. Genau in demselben Verhältniß befinde ich mich zur Fortschrittspartei. Ich kann aber nicht leugnen, daß ich das, was die Fortschrittspartei thut, meist nicht gut finde. Denn so lange ich diese Dinge beobachte, nehme ich an ihr nur ein negirendes Verhalten wahr. Mir liegt hier eine Zusammenstellung vor über die Gesetze, die seit dem Jahre 1866 eingebracht und gegeben worden sind, denen die Fortschrittspartei einen Widerspruch entgegengesetzt hat; das sind seit dem Jahre 1866 deren 61 und seit dem Jahre 1870 deren 45 (hört, hört! rechts), und darunter Gesetze, die zu fundamentalen Gesetzen für unser jetziges verfassungsmäßiges Leben gehören. So lange also die Fortschrittspartei diesen negirenden Standpunkt inne hält, glaube ich, daß es für keine Regierung, es sei denn eine aus der Fortschrittspartei, möglich sein würde, mit ihr in eine engere Verbindung einzutreten. (Lebhafter Beifall rechts.) Er hat mir weiter die Absicht unterschoben, es käme mir nur darauf an, viel Geld zu bekommen. Ich glaube nicht, daß durch eine einzige meiner gestrigen Aeußerungen diese Ansicht motivirt worden ist, — jedenfalls müßte es ein Lapsus gewesen sein. Ich habe gar kein Interesse, den Steuerzahler zu belasten, ebensowenig wie der Herr Abg. Richter; ich habe aber das Interesse, Unteroffiziere zu bekommen, so wie wir sie brauchen können." Und weiter:

„Der Herr Abg. Richter hat dann angeführt, mein Herr Amtsvorgänger hätte in einer berühmten Rede ausgesprochen, daß wir nicht allein für Offiziere, sondern auch für Unteroffiziere das beste Material hätten, und er führte nun meinen Herrn Amtsvorgänger damit als Gegensatz zu mir auf und stellte eine Art von Kampf zwischen uns beiden auch hier dar. Ich kann sagen, daß es mir zur Befriedigung gereicht, daß er sich diesmal auf die Seite meines Herrn Amtsvorgängers gestellt hat. Die Presse jener Partei läßt in ihren Spalten einen solchen Kampf schon lange in bengalischem Feuer erscheinen. (Sehr gut! rechts.) Mir ist bei der Bundesgenossenschaft, die mir in dieser Beziehung in einem Kampf, der faktisch nicht existirt, von jener Seite angeboten wurde, allemal unheimlich geworden. (Bravo! rechts.) Ich freue mich, daß der Herr Abgeordnete endlich einmal auf der anderen Seite stand."

Man sieht, die Absage ist in aller Form geschehen und ist von den konservativen Rednern wie von dem Freisinnigen Rickert auch als solche quittirt worden. Auch die Presse faßt den Vorgang durchaus in gleichem Sinne auf; die freisinnigen Blätter geben sich den Anschein, als seien sie hochbefriedigt, da der „Schein" zerstört worden sei, als wollten sie eine „Regierungspartei" bilden; die freisinnige Partei müßte sein, wie sie war, oder sie werde nicht sein. In hellen Jubel geräth natürlich die „Kölnische Zeitung", die ja seit Wochen nach einem ähnlichen „klärenden" und „erlösenden" Worte gejammert hat. Das rheinische Blatt schreibt:

„Jedenfalls darf man schon heute vielleicht sagen, daß der Deutschfreisinn es mit dem ihm eigenen politischen Scharfblick verstanden hat, über die radikale Aussaat, die er in seinen Träumen schon einhamsterte, ein tüchtiges Hagelwetter herauf zu beschwören. Die erfrischende Offenheit, mit welcher jetzt der Reichskanzler v. Caprivi zwischen Regierung und Deutschfreisinn die klare Grenzlinie gezogen hat, läßt für die Zukunft das Beste hoffen und genügt schon jetzt, um die erdrückende Schwüle der politischen Atmosphäre einigermaßen aufzuheitern und der überhandnehmenden Verwirrung Schranken zu setzen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Staatsleitung auch gegenüber den Arbeiterfragen zu Ergebnissen gelangt ist, welche das in Unternehmerkreisen entwickelte Gefühl des Preisgegebenseins befestigen und die Ueberzeugung verbreiten und befestigen wird, daß die Staatsgewalt entschlossen ist, der blinden Begehrlichkeit der Arbeiter oder vielmehr der gewerbsmäßigen Hetzer einen entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen. So wollen wir denn hoffen, daß recht bald der Wirrwarr ein Ende nimmt, bei dem nur Diejenigen ihre Rechnung fanden, die gewohnt sind, im Trüben zu fischen."

Die Schlußfolgerung bezüglich der Arbeiterfragen erscheint allerdings etwas kühn; denn die Bemerkung Caprivi's, daß jede Handlung der Regierung auf ihre Wirkung gegenüber den sozialpolitischen Fragen geprüft werde, läßt ein Einlenken in den „alten Kurs" der einseitigen Interessenpolitik kaum erwarten. Wesentlich ruhiger äußert sich die „National-Zeitung", wenn sie sagt:

„Wenn wir das, was erfolgt ist, als ein klärendes Ereigniß erachten, so sind keineswegs die mannigfachen Kämpfe, welche wir in der Bismarckschen Zeit mit dem Fortschritt und Deutschfreisinn durchgefochten, der Grund. Niemand bezweifelt, daß unter einer neuen Regierung zum Theil neue Aufgaben gelöst werden müssen; und wenn die Deutschfreisinnigen nach der Wendung vom vorigen Jahre dazu ihre Hilfe gewähren wollten, so hätten wir sie willkommen geheißen — auch wenn sie, dem Wesen einer äußersten Linken gemäß, an weitergehenden Forderungen, als jetzt erfüllbar sind, festgehalten und das, was erreichbar, nur als ungenügende Abschlagszahlung angenommen, auch wenn sie in manchen Fällen, wie früher, nein gesagt hätten. Die Haltung der deutschfreisinnigen Partei im Parlament und Presse seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck war eine durchaus andere. Sie versuchten, die gegenwärtige Regierung als die Vollstreckerin der gehäßigsten deutsch-freisinnigen Verurtheilung alles dessen, was in der Bismarckschen Zeit geschehen, darzustellen; Herr von Caprivi und seine Kollegen sollten nach diesen Insinuationen den „Abbruch" des Bismarckschen politischen Gebäudes, die Beseitigung der seit länger als einem Jahrzehnt betriebenen „Mißwirthschaft" beabsichtigen. Indem Herr von Caprivi dieser Ansicht ein Ende machte, hat er die Regierung aus einer wenig würdigen Stellung befreit und eine Klärung der inneren Lage herbeigeführt, die sich ohne Zweifel als heilsam erweisen wird."

Wenn man die durch die „klärenden" Ereignisse vom Freitag und Sonnabend geschaffenen Verhältnisse ohne Voreingenommenheit und Parteibrille betrachtet, so wird man sie nur bedauern können. Es ist unzweifelhaft richtig, daß die freisinnige Partei durch ihr Verhalten selbst dazu beigetragen hat, jene Erklärung Caprivis herbeizuführen. Sie hat sich wohl in ihrer Haltung den „neuen Männern" gegenüber reservirter verhalten, als früher; sie hat objektiv genrtheilt — aber sie hat bei ihren Abstimmungen durchweg nicht minder an dem starren Parteidogma festgehalten, wie seit langen Jahren. Es ist leicht, sich daraus das Lob der „Prinzipientreue" zu konstruiren. Aber unser ganzes Leben besteht aus Kompromissen, die wir unseren Mitmenschen, die wir bei Gesellschaft machen. Auch in der Politik gilt dieser Grundsatz und mit dem starren Parteidogma allein ist noch niemals ein praktischer Erfolg erzielt worden. Und der „neue Kurs" bot wahrlich Anknüpfungspunkte genug, um auch dem ehrlich überzeugten und prinzipientreuen Liberalen eine Annäherung zu gestatten. Daß dies nicht in genügendem Maße geschehen ist, bedauern wir sehr. Andererseits aber sehen wir keinen Grund, über das „klärende" Ereigniß uns zu freuen. Denn wer wird den Vortheil davon haben? Sicherlich weder die Liberalen strengster Observanz noch die bisherigen Kartellparteien, sondern einzig und allein das Zentrum. Mehr wie je war am Sonnabend Herr Windthorst der Mann der Situation, und mehr noch wie bisher wird er es auch für die Zukunft sein. Doktrinarismus und Interessenpolitik weist die Regierung gleich weit von sich ab, nachdem sie gesehen, daß sie von ihnen keine Unterstützung zu erwarten hat; und den Rahm schöpft diejenige Partei ab, die es meisterhaft versteht, überall da, wo sie Vortheile für sich ersieht, ihre Prinzipientreue preiszugeben und überall da, wo es ihr nützen kann, die öffentliche Interessenpolitik durch den geheimen Schacher zu ersetzen. Sie wahrt den Schein und operirt mit patriotischen Redensarten, wie am Sonnabend Herr Windthorst, sehr geschickt. Und der Preis dafür — siehe Volksschulgesetz und Sperrgeldervorlage. Wenn auch heute wieder Herr Windthorst der eigentliche Sieger ist, wie bei den Februarwahlen des vorigen Jahres, so trägt damals wie heute der Haß der andern Parteien und ihre engherzige Parteitaktik die Schuld.

Deutscher Reichstag.

79. Plenarsitzung.

(Original-Bericht des „General-Anzeiger".)

Berlin, 3. März.

12½ Uhr. Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Kaltenborn-Stachau, v. Maltzahn.

Die zweite Berathung des Militäretats wird bei den einmaligen Ausgaben fortgesetzt.

Abg. Hahn (kons.) konstatirt als Berichterstatter, daß die Budgetkommission die Forderungen gewissenhaft geprüft und nur das Nothwendigste bewilligt habe.

Ohne Debatte werden bewilligt 404 147 Mk. für besondere Zulagen, 162 300 Mk. zur Erneuerung des Oberbaues der Militärbahn, Vermehrung der Betriebsmittel 2c., 2 030 450 Mk. für den Bau von Magazingebäuden und 419 000 Mk. zum Bau des Bekleidungsamtes in Danzig, zweite Rate. Bei den Kasernenbauten wünscht Abg. Dr. Ruge (freis.) Rückgabe eines mit alten Ställen besetzten und jetzt die Stadt verunzierenden Terrains, das früher der Stadt Potsdam gehörte, an diese Stadt und beschwert sich gleichzeitig über die Einmischung der Militärverwaltung in die Potsdamer Gemeindeverhältnisse. Regierungsseitig wird erwidert, daß die Rückgabe dieses Terrains in die Wege geleitet sei, und daß es thatsächlich der Militärverwaltung

Die Tanzfrida.

Roman von Hermann Heiberg.

59] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit unruhiger Hast durchschnitt Simon das parfümirte Kouvert und las:

„Mein süßes Goldhänschen!

Ich konnte Ihnen nicht früher antworten, weil ich an schrecklicher Migräne darnieder lag; auch hatte ich Niemanden zu schicken.

Daß Sie gestern in meiner Wohnung waren, und Ihnen auf wiederholtes Klingeln nicht geöffnet wurde, thut mir sehr leid. Ihre Vermuthung, das sei absichtlich geschehen, könnte mich eigentlich kränken, und ich müßte Ihnen böse sein. Aber vorläufig sind Sie noch ein viel zu nettes kleines Ungethüm, um Ihnen etwas übel zu nehmen.

Ich konnte Ihren Einladungen in letzter Zeit nicht folgen, weil ein Verwandter aus W . . . mich ganz in Anspruch nahm. Er ist hübsch, reich, amüsant und wäre sogar bezaubernd, wenn er nicht auf Freiersfüßen ginge. Daß doch immer gleich geheirathet werden soll!

In der nächsten Woche hoffe ich sicher, einen Abend für Sie frei zu haben, und dann wird es mir hoffentlich gelingen, Ihnen andere thörichte Dinge, die in Ihrem Briefe stehen, auszureden.

Daß Sie Ihr kleines Lorili nicht vergessen haben, freut mich sehr, aber Ihr Gedenken scheint doch nur ein halbes zu sein, denn sonst würden Sie sich erinnern, daß Sie dem armen kleinen Mädchen ein Versprechen gemacht haben! Morgen verfällt mein Schmuck, wenn nicht — Sie wissen, mein süßes Goldhänschen!

Soll ich wirklich den Eindruck gewinnen, daß der Geldbriefträger für alle Anderen auf der Welt ist, nur nicht für Ihre

L . . . ie"

Dieses Schreiben versetzte Simon in eine gewaltige Aufregung. Die früher von Ignis gegen seine Heirathspläne erhobenen Einwände hatten ihn schwankend gemacht, und er war auch Lori gegenüber nicht wieder darauf zurückgekommen. Daraus hatten sich naturgemäß allerlei Verstimmungen entwickelt, die darauf hinausliefen, daß Lori die Spröde spielte, Simons Einladungen auswich und, wie in diesem Briefe, seine Eifersucht zu wecken suchte. Freilich, die Nachtheile dieser Handlungsweise hatte vorläufig nur sie. Sie entzog sich die Gelegenheit, mit ihm zu soupiren, und besonders ward es ihr fühlbar, daß seine Geschenke ausblieben.

Durch ihr heutiges Schreiben hoffte sie, ihn zur Hergabe einer Summe Geldes zu bewegen. Es stand deutlich zwischen den Zeilen, daß sie ihn dann wieder in alter Weise empfangen wolle.

Wirklich hatte sie durch ihre spröde Zurückhaltung erreicht, daß Eifersucht, Unruhe und neue Heirathsgedanken in Simon aufgestiegen waren. Und wenn das Mädchen Ernst machte, dann wollte er auch wieder seine Börse öffnen. Aber für nichts — für gar nichts? Nein, das hatte er satt!

Gerade heute empfand er eine schier unbezwingliche Sehnsucht, mit der Sängerin zusammen zu sein. Er hatte ihr schon in der Frühe geschrieben und sie gebeten, ihm den Abend zu schenken. Er wußte, daß sie im Theater nicht beschäftigt war; also Zeit hatte sie. An das Märchen von dem Verwandten glaubte er nicht, aber immerhin konnte es doch möglich sein, daß sie die Wahrheit sprach.

Simon saß grübelnd da; immer wieder gingen seine Gedanken auf denselben Punkt. Die Eifersucht plagte ihn! Zu einem Entschlusse vermochte er nicht zu gelangen.

Die Kontoristen hatten sich längst entfernt; das Gas in den Bureaux war ausgelöscht. Der junge Mann, welcher die Pflicht hatte, das Kontor zu schließen, und der gerade heute einen Geburtstag in der Familie feiern wollte, saß draußen wie auf Kohlen, und wagte doch nicht, um Erlaubniß zum Fortgehen zu bitten. Noch immer kam der Prinzipal nicht, und jede weitere Minute schien ihm eine Ewigkeit.

Endlich raffte Simon sich auf. Er wollte jetzt gleich nach Lori's Wohnung fahren. Ja, so war es gut! Er sah nach, ob er genügend Geld bei sich habe, um wenigstens einer freundlichen Miene sicher zu sein. — Welche Summen hatte das Teufelsweib ihn schon gekostet! — Alsdann rief er nach dem jungen Mann, ermahnte ihn, die Thüren sorgfältig zu schließen, verließ das Kontor und bestieg an der Ecke der Voß- und der Königgräserstraße einen Wagen.

Lori wohnte in der Louisenstraße, nicht weit von der Stätte ihrer täglichen Wirksamkeit. Sie hatte dort eine Anzahl elegant eingerichteter Gemächer inne, hielt eine Jungfer und ein Mädchen zu ihrer Bedienung und wußte sich das Leben durch kluge Ausnutzung der um sie werbenden Männer sehr bequem einzurichten.

Ueber ihre Zukunft dachte sie nicht allzuviel nach, wenigstens nicht in dem Sinne, daß sie es für nothwendig gehalten hätte, sich schon jetzt mit ernsthaften Heirathsgedanken zu beschäftigen. Und jedenfalls wollte sie nur einem sehr wohlhabenden und womöglich auch angesehenen Manne ihre Hand reichen. Simon war nicht der erste, der sich ihr mit ernsthaften Absichten genähert hatte, aber er war der reichste von ihren bisherigen Bewerbern. Ein besonderes Interesse empfand sie nicht für ihn, geschweige denn Liebe, aber sie wußte, er werde ihr durch sein Geld ein angenehmes Leben und eine Stellung in der Gesellschaft verschaffen. Andererseits war sie aber auch, eben wegen dieses Mangels an wirklicher Zuneigung, entschlossen, ihn nur zur erhören, wenn er gleichzeitig die Sorge für ihre ganze Familie in der von Ignis richtig erörterten Weise übernahm.

Wie jeder Mensch, so besaß auch Lori gute Seiten und zu ihnen gehörte eine wirkliche Pietät für die ihrigen. Aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910305013/fragment/page=0001

fernliege, sich in die kommunalen Verhältnisse von Potsdam einzumischen.

Die erste Baurate für die Kommandanturgebäude in Boyen wird gestrichen.

Die Budgetkommission beantragt ferner Streichung der ersten Baurate von 600 000 Mk. für Kasernen für die Schießschulen der Feld- und Fußartillerie auf dem Schießplatze in Jüterbog.

Abgg. Dr. Frege, v. Massow und Genossen (kons.) beantragen als erste Baurate zum Neubau von Mannschaftskasernen, Ställen und Wagenanlagen für die Jüterboger Schießschulen 400 000 Mk. zu bewilligen.

Abg. von Massow (kons.) motivirt den Antrag, Abg. Hinze (freis.) befürwortet ihn, worauf derselbe angenommen wird.

Als erste Rate, für Entwurf und Baubeginn, werden 300,000 Mk. zum Bau einer Infanteriekaserne in Magdeburg gefordert. Da Bauanschläge nicht vorliegen, werden nur 6000 Mk. für den Entwurf bewilligt.

Zum Bau einer Artilleriekaserne in Glogau werden als erste Rate zum Entwurf 5000 Mark gefordert.

Abg. Sperlich (Ctr.) beantragt die Streichung dieses Postens, da kein Grund vorliege, die in Glatz garnisonirende Kompagnie der Fuß-Artillerie nach Glogau zu verlegen. Die früher mangelhaften Gesundheitsverhältnisse in Glatz hätten sich mit der Anlegung einer Wasserleitung erheblich gebessert.

Bundeskommissar Oberst Erffling erwidert, daß militärische Gründe die Heranziehung der fraglichen Truppentheile nach Glogau erforderlich machten.

Generalmajor von Funck erklärt, daß die jetzige Trennung des betreffenden Bataillons Artillerie nicht auf die Dauer bestehen bleiben könne. Es liege dazu auch keine Veranlassung vor, nachdem die Festung Glatz in ihrer Bedeutung zurückgegangen sei.

Die Abgg. von Kardorff (freikons.) und Scipio (nallib.) empfehlen die Bewilligung, worauf die Forderung genehmigt wird.

59 000 Mark zum Neubau eines Bureaugebäudes für das Generalkommando des 8. Armeekorps in Koblenz werden dem Kommissionsantrage gemäß gestrichen.

Die für Entwurf und Baubeginn von Neubauten zur Unterbringung des Brückentrains eines Pionierbataillons in Deutz eingestellte erste Rate von 200 000 Mark wird für Entwurf und Freilegung des fiskalischen Bauplatzes bewilligt.

Für eine Infanterie-Kaserne in Bremen wird neu eine Entwurfsrate von 90 000 Mark statt der für Entwurf und Baubeginn geforderten 400 000 Mark bewilligt.

Von der dritten Rate für eine Kavalleriekaserne in Braunschweig werden 31 000 Mark abgesetzt, desgleichen 5000 Mark von der ersten Rate für eine Infanteriekaserne in Osnabrück.

Die Bewilligungen im Bereiche des Garnisonsverwaltungswesens betragen 17 256 168 Mark, 1 490 000 Mark weniger, als die Regierungsvorlage fordert. Im Bereiche des Militär- und Medizinalwesens werden 1 595 000 Mark für Lazarethbauten ꝛc., im Bereiche des Trainwesens 128 900 Mark, im Bereiche des Remontewesens 790 100 Mark, im Bereiche des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens 1 646 860 Mark, im Bereiche des Artillerie- und Waffenwesens 651 000 Mark (unter Streichung von 500 000 Mark, 2. Rate zum Neubau eines Dienstgebäudes für die Artillerie-Prüfungs-Kommission in Berlin) und im Bereiche des Ingenieur- und Pionierwesens 281 500 Mark bewilligt. Zu Garnisonbauten ꝛc. in Elsaß-Lothringen sind 8 680 970 Mark eingestellt.

Gestrichen werden 147 000 Mark Baurate für eine neue Infanteriekaserne in Metz. Die einmaligen Ausgaben für das sächsische und württembergische Kontingent der Reichsarmee werden ohne Weiteres im Ganzen angenommen.

Im Etat der außerordentlichen Ausgaben werden 6000 Mark als Entwurfsrate für eine Artilleriekaserne in Stettin statt der geforderten 300 000 Mark, 20 000 Mark 3. Rate für eine Artilleriekaserne in Marienwerder statt der geforderten 45 000 Mark, zum Bau einer Kavalleriekaserne in Saarburg 900 000 Mark statt der geforderten 1 Million und zu Beschaffungen für artilleristische Zwecke 9 statt 10 Millionen bewilligt.

Damit ist die zweite Berathung des Militäretats beendet. Das Haus vertagt die weitere Etatsberathung auf Mittwoch 12 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 3. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser konferirte heute mit dem Reichskanzler von Caprivi, dem Staatssekretär von Marschall, den Spitzen der Marinebehörden und ertheilte dem kommandirenden General von Seeckt und anderen hohen Offizieren Audienzen. Am Abend entsprach der Monarch der Einladung des Staatssekretärs von Bötticher zum parlamentarischen Diner, zu welchem die Spitzen der Reichs- und preußischen Behörden, Abgeordnete aller Parteien des Reichstages und des Landtages geladen waren. Der Kaiser sprach seine Freude über das rüstige Fortschreiten der preußischen Steuergesetzgebung aus und hoffte, die sämmtlichen Reformen würden sich bewähren. Verschiedenen Herren aus dem Reichstage dankte er, daß dort wenigstens die nöthigsten Forderungen der Militärverwaltung bewilligt seien. Ihm mache es wirklich kein Vergnügen, solche Neuforderungen zu stellen, aber die Schlagfertigkeit der Armee liege doch im Interesse des Vaterlandes. Die Arbeiterschutz-Gesetzgebung werde wenigstens viele Arbeiter befriedigen, und das sei doch schon immer etwas. Unberechtigten Forderungen könne nur ein Nein entgegengestellt werden. Der Kaiser war in bester Laune. — Der Kaiser wohnte gestern dem Mittagsmahl bei den Offizieren des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments bei und erwiederte den Toast des Kommandeurs Neubrunn mit einer Rede, worin er die Entwickelung der Artilleriewaffe und deren Erfolge im letzten Kriege hervorhob. Die Artillerie sei das Rückgrat und Mark der Schlachten zu nennen. Graf Waldersee nahm an dem Essen Theil. — Die Meldung, daß sich der Kaiser zur bevorstehenden Feier des 70. Geburtstages des Prinzs-Regenten Luitpold von Bayern nach München begeben werde, ist unbegründet. Der Prinz-Regent hat in Anbetracht der besonderen Umstände, unter denen er die Regierung zu führen hat, den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, dieses Fest im engsten Familienkreise zu begehen.

— (Der regierende Fürst zu Waldeck und Pyrmont) hat sich im Schlosse zu Bückeburg mit der Prinzessin Luise zu Schleswig-Holstein-Glücksburg (geboren am 6. Januar 1858) verlobt. Die Braut ist die Tochter des verstorbenen Herzogs Friedrich, Bruders des Königs von Dänemark.

— (Der kommandirende Admiral von der Goltz) widmet dem verstorbenen Admiral Heusner, früher Staatssekretär des Reichsmarineamts einen kurzen, aber sehr herzlichen Nachruf.

— (Major v. Wißmann) hat am 15. Februar in Massi am Kilimandscharo, eine befestigte Station gegründet, und den Deckoffizier v. Witzleben und 30 Soldaten dort gelassen. Wißmann hat an verschiedenen Orten zahlreichen Sklaven, die von Händlern transportirt wurden, die Freiheit geschenkt, die räuberischen Massen empfindlich gezüchtigt und eine erfolgreiche Strafexpedition gegen den Stamm der Großorucha beendet. Die ganze Ebene ist nicht fruchtbar, dagegen wildreich. Die Gebirgsgegenden sind fruchtbar und relativ gut kultivirt, der Gesundheitszustand aller Europäer in Wißmanns Begleitung ist gut.

— (Aus den Kommissionen) verlautet, was folgt: Die Kommission des Landtages zur Berathung der Sperrgeldervorlage, welche vor Wochen gebildet ist, hat ihre Arbeiten immer noch nicht begonnen. Man schließt daraus, die Vorlage werde stillschweigend in der Kommission begraben werden. — Die Petitions-Kommission des Reichstages hat beschlossen, bei Erklärungen von Regierungsvertretern Stenographen zuzuziehen, weil zwei Kommissare sich geweigert haben, über diese Erklärungen schriftliche Bemerkungen abzugeben. — Die Budgetkommission des Reichstages hat die Berathung des Etats zu Ende geführt. Der Etat des Reichs-Invalidenfonds wurde genehmigt, ebenso der Etat der Reichsschuld. Schließlich wurde die Berechnung der Matrikularbeiträge festgestellt.

— (Der Centralverband deutscher Industrieller) hatte sich neulich geäußert, als ob aus dem Abschluß eines deutsch-österreichischen Vertrages kein großer Segen für die deutsche Industrie zu erwarten sei. Demgegenüber weist der „Reichsanzeiger" auf die Berichte von zahlreichen deutschen Handelskammern hin, in welchen übereinstimmend die Höhe der österreichischen Zölle als sehr nachtheilich für unsere Industrie bezeichnet und der Abschluß eines neuen Handelsvertrages dringend befürwortet wird. Der „Reichsanzeiger" schließt seine Ausführungen mit folgenden Sätzen:

„Wir begnügen uns hervorzuheben, daß die Handelskammern die berufendsten Vertreterinnen der Gesammtheit aller einzelnen Zweige der Gewerbethätigkeit bilden, und daß man sich nach ihren Aeußerungen eher ein verläßliches Urtheil über die wahre Auffassung der deutschen Industrie wird bilden können, als nach jener ganz allgemein gehaltenen Erklärung des Centralverbandes und der ihm verwandten Vereine."

— (Der preußische Staatsanzeiger) bespricht die neuen Bergarbeiterforderungen und führt aus, daß auf den staatlichen Gruben nach den bisher gemachten Erfahrungen eine weitere Verkürzung der heutigen, acht Stunden betragenden reinen Arbeitszeit unmöglich ist und selbst im Interesse der Bergarbeiter sich nicht empfiehlt. Ebenso unannehmbar für die staatlichen Betriebe ist die Festsetzung eines Minimallohnes, da die Löhne beständig gestiegen und zur Zeit nach den Aussagen des bekannten Agitators Warken selbst „gewiß befriedigend, ja theilweise beängstigend hoch sind". Die staatliche Bergwerksverwaltung wird deshalb bei dem bisherigen Verhältniß beharren, auf neue Forderungen sich nicht einzulassen. — Auch der Vorstand des Vereins der rheinisch-westfälischen Zechenverwaltungen hat alle Neuforderungen der Arbeitrr als unberechtigt abgelehnt.

— (Die Frankfurter Zeitung) schreibt anläßlich der letzten Rede des Reichskanzlers über dessen Rednertalent: „Herr von Caprivi ist ein kühler, kluger Kopf und der Rede in ganz ungewöhnlichem Maße mächtig. Wir haben von dieser unserer bewundernden Anerkennung auch angesichts seiner letzten Rede nichts zurückzunehmen. Man darf ihm auch nicht den Vorwurf machen, daß er seinen Vorgänger kopiere, im Vortrage ist General von Caprivi durchaus Original, weit verschieden von dem Fürsten Bismarck. Dieser war eine impulsive Natur, wurde leicht erregt und seine Reden glichen Zornesausbrüchen. Herr von Caprivi wird nicht im Geringsten zornig, er spricht auch die schärfsten Sätze ganz kühl, offenbar jedes Wort wohlüberlegt und berechnet. Nur das schneidige, noch um einen Ton gesteigerte militärische Kommando gelangt hervorragend zur Geltung."

— (Die eingetretene Ermäßigung der Depeschengebühren) im innern deutschen Telegraphenverkehr von 6 Pfg. auf 5 Pfg. und von 60 Pfg. auf 50 Pfg. Mindestgebühr haben nach den statistischen Aufnahmen das erfreuliche Ergebniß gehabt, daß trotz mannigfacher Störungen sich schon im ersten Monat der Depeschenverkehr um 7 pCt. gehoben hat.

— (Ueber die Rundreise der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika) wird berichtet: Die Truppe wurde überall von den Hereros auf das freundlichste aufgenommen. Fast an allen Orten wurde ihr zum Schlachten ein Ochse oder Hammel als Geschenk überreicht. Viele der Hereros, so auch der Häuptling von Okombahe, versicherten, daß es sie ungemein gefreut habe. Theile der Truppe zu sehen. Die kurze Zeit des Zusammenseins hätte vollkommen genügt, sie von Vorurtheilen abzubringen, die sie bis dahin gegen die Truppe gehabt hätten. Die Station Wilhelmsfeste wurde in guter Ordnung vorgefunden. Die Ernte hat alle Erwartungen übertroffen. Maïs, dessen Kolben 600 bis 800 Körner zählten, und die verschiedensten Kohl- und Melonenarten standen vorzüglich, begegnen waren die angepflanzten Wein- und Feigenableger des salzigen Bodens wegen eingegangen. Der Gesundheitszustand der Mannschaft war, trotzdem augenblicklich im Lande die Influenza stark auftritt, ein vorzüglicher.

* **Chemnitz**, 3. März. Eine von 600 beschäftigungslosen Arbeitern besuchte Versammlung beschloß, an den Stadtrath und an die Amtshauptmannschaft eine Abordnung zu senden, um die Ueberweisung lohnender Arbeit zu erbitten.

* **Beuthen**, 3. März. Der „Grenzzeitung" zufolge wird die dem Grafen Henckel von Donnersmarck gehörige, längs der hiesigen Grenze sich ausdehnende russische Herrschaft Slabownica im Kreise Czenstochau für den russischen Thronfolger angekauft. Der Markgraf Wielopolski führt die Unterhandlungen.

* **Köln**, 3. März. Der Oberpräsident und der Regierungspräsident beriethen gestern mit dem Dortmunder Oberbergamt über die Lage der Arbeiterverhältnisse. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Regierung entschlossen sei, einem Ausstand mit rücksichtsloser Entschlossenheit entgegenzutreten.

* **Bochum**, 3. März. Es bestätigt sich, daß die Zechen des Reviers Recklinghausen mittelst eingelegender Arbeiterzüge nach Haltern und Dülmen sich Arbeiter aus dem Münsterlande holen wollen. Jedoch soll dieses nur in dem Falle geschehen, wenn die jetzigen Arbeiter unerfüllbare Forderungen stellen und durchzuführen versuchen. — Für den östlichen Dortmunder Bezirk ist der bekannte Kaiserdeputirte Schröder zum Delegirten für den Pariser Kongreß gewählt worden. Diese Delegirte, welche in Halle waren, werden sich in Paris wiedersehen.

* **Stuttgart**, 3. März. Die Kammern sind auf den 10. März einberufen worden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 3. März. Das Blatt „Lupta" in Jassy meldet, die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph würden anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Königs Karol am 22. März nach Bukarest kommen; es hätten daselbst im Königsschlosse bereits die Vorbereitungen zum Empfange der Gäste begonnen.

— Die Neuwahlen zum österreichischen Abgeordnetenhause haben begonnen. Die fanatischen Jungczechen, als erbitterte Deutschfeinde bekannt, haben einen großen Erfolg auf Kosten der gemäßigten Altczechen errungen. In Prag fanden laute Demonstrationen statt. Auch die Deutschliberalen erlitten einige Einbußen. Die niederösterreichischen Landbezirke gingen vollständig an die Antisemiten über. In Böhmen eroberten die Jungczechen sämmtliche altczechischen Mandate. Der Verlust der Altczechen beträgt 14 Sitze, da kein Altczeche gewählt wurde. Unter den Gewählten befindet sich Prinz Schwarzenberg. Die galizischen Landgemeinden haben 20 Polen und 7 Jungczechen gewählt. Die Polen verloren 3 Mandate.

Frankreich.

* **Paris**, 3. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Berichterstatter der Zollkommission, Méline, den Generalbericht ein. — Einer heute eingetroffenen Verfügung zufolge sind die mit dem Orient-Expreßzuge Reisenden, die mit direkten Billets Paris-München versehen sind, vom Paßzwang befreit. — Im „Figaro" wird auf die Inkonsequenz französischer Maler hingewiesen, da Gervais, Bouguereau u. A., welche sich weigern, ihre Arbeiten auf der Berliner Kunstausstellung auszustellen, sich an der soeben eröffneten Stuttgarter Ausstellung betheiligen. — Wie die Blätter melden, ist der Kosakenhetmann Atschinow infolge einer Ordre des Kaisers von Rußland gestern von hier abgereist.

Belgien.

* **Brüssel**, 3. März. Hierselbst haben neue Rekruten-Demonstrationen stattgefunden. Die Polizei zerstreute die Lärmenden leicht. Im Innern des Landes nahmen die Arbeiterstrikes wieder erheblich zu. — In der Kammer erklärte der Ackerbauminister, angesichts der von der französischen Tarifkommission ausgearbeiteten neuen Schutzzolltarife wäre es nicht angezeigt, neue Unterhandlungen mit Frankreich anzuknüpfen; man dürfe jedoch auch nicht etwa an Repressalien denken.

* **Gent**, 3. März. Die Sozialisten verbreiten zahllose Flugschriften, in denen sie die Arbeiter auffordern, im Falle der Verweigerung des allgemeinen Stimmrechts Barrikaden zu errichten und zum offenen Aufstande zu schreiten.

Großbritannien.

* **London**, 3. März. Im Parlamente gab es einen hitzigen Streit darüber, ob die heutige britische Marine bei einem allgemeinen Kriege im Stande sei, die englische Kauffahrteiflotte ausgiebig zu schützen. Der Marineminister meinte, buchstäblich werde das überhaupt nie möglich sein. Die englische Flotte sei aber heute schon im Stande, wirksamen Schutz zu geben.

Portugal.

* **Lissabon**, 3. März. Der König setzte einen Militärausschuß ein behufs Entlassung sämmtlicher Offiziere, welche republikanisch gesinnt sind. Die Kriegsgerichte werden den ganzen Monat März ihre Thätigkeit fortsetzen.

Orient.

* **Belgrad**, 3. März. Die Hierherkunft des Königs Milan gibt Veranlassung zu den abenteuerlichsten Gerüchten. Man setzt sogar in Umlauf, er werde als Oberbefehlshaber der Armee einen Staatsstreich wagen.

— Die Skupschtina bewilligte in geheimer Sitzung mit allen gegen 10 Stimmen die Auslieferung des Abgeordneten Stanojewic.

Amerika.

* **Washington**, 3. März. Der Kongreß hat ein Gesetz angenommen, durch welches für alles zur Ausfuhr bestimmte Vieh eine besonders strenge Untersuchung vorgeschrieben wird. Fleisch- und Wurstwaaren, die von solchen Schweinen herrühren, sind be-

---

die Theaterverhältnisse hatten sie allmählich egoistisch und zu einem rein äußerlichen Geschöpf gemacht. Ihre Kunst in der Ausbeutung der Männer hatte immer mehr zugenommen, und Dinge, die ihr noch vor wenigen Jahren nicht in den Sinn gekommen wären, fand sie jetzt ganz natürlich. Sobald sich ihren Wünschen und ihrem Willen etwas entgegenstellte, ward sie plump und auffallend oder griff zu Mitteln, von denen sie eine Probe in ihrem Briefe an Simon abgelegt hatte. —

Als Simon die Treppe zu Loris Wohnung emporstieg, stand vor letzterer ein Dienstmann, der offenbar auf Antwort wartete. Die Etagenthür war angelehnt, und der Mann erklärte auf Befragen, die Magd habe ihm eben aufgemacht. Wirklich erschien diese auch sogleich wieder zur Abfertigung des Boten, und Simon trat ohne Weiteres auf den Flur und bat, daß sie ihn melden möge.

„Ich weiß nicht, ob das Fräulein zu sprechen ist —" stotterte das Mädchen sehr verlegen.

„Sagen Sie: Simon — Bankier Simon!" ergänzte der Mann in gehobenem Tone. Im Zimmer hörte er sprechen, ja, es schien ihm eine bekannte Stimme zu sein, die an sein Ohr schlug.

Unmittelbar nachdem das Mädchen sich entfernt hatte, wurde es drinnen still. Auch währte es lange, bevor sich wieder Jemand sehen ließ. Endlich aber erschien statt des Mädchens die Jungfer.

„Guten Tag, Herr Simon! Entschuldigen Sie — Fräulein läßt sehr bitten. — Wollen Sie nicht gütigst abnehmen?"

Simon war sehr überrascht und nicht minder erfreut. Er hatte sich schon darauf gefaßt gemacht, abgewiesen zu werden. Freilich verwischte sich der empfangene, angenehme Eindruck ebenso schnell wieder, als die Jungfer mit gezwungener Gleichgiltigkeit hinzufügte:

„Herr Baron v. Priminil ist bei dem gnädigen Fräulein."

„So — so! — Hm, hm!" Mit diesen Worten strich Simon sich das Haar glatt und trat näher.

Lori, die bequem zurückgelehnt auf einer Ottomane lag, sprang bei seinem Eintritt rasch empor. „Zwar eine ungewohnte Stunde, aber sehr, sehr angenehm!" betonte sie mit gewandter Rede und in einem völlig unbefangenen Ton. Und um auch nicht die geringste Verlegenheit aufkommen zu lassen und der Situation jede Peinlichkeit zu nehmen, ersann sie eine Neckerei und stellte die Gäste mit höchster Förmlichkeit einander vor.

„Ich weiß nicht, ob die Herren sich kennen. Der Herzog von Bassano aus dem Hause Montijo — Reichsgraf Max von Simon."

„Guten Abend, lieber Simon!" lachte Priminil, sich mit langsamer Vertraulichkeit erhebend. „Hatte lange nicht das Vergnügen und freue mich unendlich."

Loris Scherz verfehlte seine Wirkung nicht. Simon gerieth in eine gute Stimmung und schüttelte Priminil die Hand.

Und während die Herren zusammen sprachen, rief Lori nach ihrer Jungfer. „Melden Sie, wenn servirt ist, und natürlich noch ein Couvert." Und zu Simon gewendet, fuhr sie fort: „Ich darf doch annehmen, daß der Reichsgraf Max von Simon mir die Ehre geben wird?"

Simon verbeugte sich. Nichts konnte ihm angenehmer sein, als den Abend in Loris Gesellschaft zu verbringen, und wäre Priminil nicht dabei gewesen, so würde sich ihm unverhofft ein Himmel erschlossen haben.

Lori war in der Folge von einer ebenso amüsanten wie liebenswürdigen Laune und schien es darauf abgesehen zu haben, Simon völlig den Kopf zu verdrehen.

Sie machte, als sie bald darauf ins Speisezimmer traten, in bezaubernder Weise die Wirthin.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910305013/fragment/page=0002

sonders zu kennzeichnen. — Die chilenische Regierung behauptet trotz der fortgesetzten Niederlagen ihrer Truppen, daß die Aufständischen wahre Jammerkerle, ohne Geld, Waffen und Mittel seien. Dieselben Jammerkerle haben aber den Regierungstruppen bei Iquique eine neue Niederlage beigebracht — Sodann wird aus Chile gemeldet, daß drei Bataillone des 4. Regiments ihre Offiziere in der Nähe von Pisagua erschossen und zu den Insurgenten übergegangen seien. — Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Februar um 2,994,750 Doll. angenommen, im Staatsschatze befanden sich Ende Februar 693,520,063 Doll. — Der zum Land-Kommissar auf Samoa ernannte Henry Hatherton hat die Uebernahme dieses Postens abgelehnt, es ist nunmehr Henry Ide zum Land-Kommissar ernannt worden.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Halle, 4. März.

* **Krankenbewegung.** Das verflossene Kalenderjahr hat bezüglich der Frequenz in den öffentlichen Krankenhäusern unserer Stadt das Vorjahr wiederum überflügelt. Die nicht unerhebliche Zunahme dürfte zum größten Theile auf Rechnung des Koch'schen Heilmittels zu setzen sein, dessen Einführung in den gedachten Anstalten ganze Schaaren von Leidenden hierher geführt hat. Die Zahl der in die königlichen Kliniken aufgenommenen Kranken hejffert sich mit den dem Bestande aus dem Vorjahre auf **5913**. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Institute wie folgt: Medizinische Klinik bei 179 verfügbaren Plätzen 1754, chirurgische Klinik bei 185 Plätzen 1781, Frauen-Klinik bei 65 Plätzen 981, Augenklinik bei 45 Plätzen 785, Ohrenklinik bei 20 Plätzen 176 und Irren- und Nerven-Klinik an der Magdeburgerstraße bei 40 Plätzen auf 436 Patienten. Insgesammt wurden als geheilt, gebessert und ungeheilt entlassen 5141, während 348 verstarben. Der Rest mit 424 Kranken verblieb im Bestande. Von den Verstorbenen entfällt ein hoher Prozentsatz auf solche Personen, welche in Folge schwerer Verunglückungen schon kurz nach ihrer Aufnahme in die Anstalten verschieden und auf solche, die in hohen Stadien ihrer Leiden ihre letzte Zuflucht in den öffentlichen Anstalten gesucht hatten. Nach Abzug dieser Unglücklichen sind die gewonnenen Resultate der Heilung immerhin als sehr erfreuliche zu bezeichnen. Unter den Geheilten haben sich auch Manche befunden, die bereits mit dem Leben abgerechnet hatten und dennoch auf Jahre hinaus ihren Familien und Angehörigen erhalten werden konnten. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der verpflegten Kranken in den gedachten Anstalten variirt zwischen 19 und 35 Tagen. In den obigen Zahlen ist die Krankenbewegung in den Krankenhäusern unserer Stadt aber noch lange nicht erschöpft. Es kommt vor allen Dingen noch hinzu das Diakonissenhaus mit 100 Plätzen und gegen 1400 Aufnahmen, die städtische Siechenstation im Hospital mit 54 Plätzen, die Heilanstalt des Privatdocenten Herrn Dr. Leser mit 25 Plätzen und eine größere Anzahl von Privatkliniken, deren Frequenz sich indeß schwer ermitteln läßt.

□ **Fideikommiß-Stiftung.** Der durch den hochseligen Kaiser Friedrich in den erblichen Adelsstand erhobene Herr Amtsrath Max von Zimmermann im benachbarten Benkendorf errichtet jetzt für seine zahlreichen Liegenschaften in Benkendorfer, Holleberner, Beuchlitzer, Röpziger, Lauchstädter, Gräfendorfer, Milzener, Schotteteiler und Delitzscher Flur eine „Fideikommißstiftung".

* **Lateinlose Realschule.** Das Realgymnasium der Francke'schen Stiftungen soll allmählich in eine lateinlose Realschule umgewandelt werden; die Umwandlung wird derart geschehen, daß von den bisherigen Klassen des Realgymnasiums schon Ostern d. J. die Sexta und mit jedem neuen Ostertermin je eine weitere Klasse eingezogen wird, sodaß die jetzt das Realgymnasium besuchenden Schüler ihre Schulbildung auf demselben zum Abschluß bringen können. Dagegen werden die jetzt neu in die Sexta aufzunehmenden Schüler nach dem Lehrplan der lateinlosen Realschule unterrichtet und von Stufe zu Stufe weitergeführt. Beabsichtigt ist, diese neue lateinlose Realschule durch einen dreiklassigen Oberbau zu einer Oberrealschule zu erweitern.

* **Gemeinschaftliche Sitzung von Vereinen.** An die Vorstände der **kommunalen Bezirksvereine** sowie des **Haus- und Grundbesitzer-Vereins** ist seitens des **Bürgervereins für städtische Interessen** Einladung zu einer am morgigen Donnerstag im Restaurant „Mars-la-Tour" stattfindenden gemeinschaftlichen Sitzung ergangen. Man will in derselben Maßnahmen besprechen wegen der gegenwärtigen Zustände in den Räumen des hiesigen **Amtsgerichtsgebäudes** und der **Beseitigung der Miethssteuer.**

b. **In dem Befinden des Herrn Stadtrath Zernial,** der durch einen komplicirten Beinbruch beim Besuch des Städtetages in Magdeburg durch Abgleiten von einer Marmortreppe schwer verletzt wurde, ist, wie wir hören, leider noch keine erfreuliche Besserung eingetreten; es dürften noch Monate bis zur gänzlichen Wiederherstellung vergehen. Der Kranke ist nunmehr aus dem Magdeburger Krankenhause hierher übergeführt worden.

* **Der Hallesche Bankverein von Kullisch, Kämpf & Co.** erhielt den Zuschlag auf die $3\frac{1}{2}$ proz. **Halberstädter Stadtanleihe** im Betrage von noch 600,000 Mk. zu 95,10.

* **Die Currende in Giebichenstein,** welche seit $1\frac{1}{2}$ Jahren in Thätigkeit ist, kann zu Ostern an Stelle von 9 abgehenden Confirmanden ebensoviel Knaben von etwa 12 Jahren einstellen. Dieselben müssen eine reine und kräftige Stimme haben, vor allem aber einer christlichen Familie entstammen. Der Gesang soll der Erbauung derjenigen Gemeindemitglieder dienen, welche am Sonntage den Gemeinde-Gottesdienst entbehren müssen, und darum muß der Gesang auch in evangelischem Geiste und mit Andacht ausgeübt werden. Die Statuten sollen demnächst gedruckt und allen Theilnehmern eingehändigt werden, und es ist durch genannte Einrichtung wieder 9 christlichen Familien die Gelegenheit geboten, ihre Knaben für die Zeit der Confirmation versorgt, bis dahin aber in christlicher Zucht bewahrt zu wissen. Neuanmeldungen von Knaben sind an Herrn Pastor **Lessing** zu richten.

* **Stadttheater.** Herr Carl Friebau hat sich für sein Benefiz ein sehr interessantes Programm gewählt. Die Vorstellung „Der selige Toupinel" wird eingeleitet durch das einaktige Schauspiel aus dem Französischen „Gringoire" und wird der Benefiziant die Titelrolle spielen.

* **Kaiser-Säle.** Die Künstler des so schnell beliebt gewordenen Ensembles der Kaisersäle treten am nächsten Sonntag zum letzten Male hier auf. Der Erfolg, den dieselben sämmtlich hier erzielten, steigerte sich von Tag zu Tag. Ganz außergewöhnlichen Beifall haben die drei Schwestern **Neumann** und die am Sonntag hinzugekommenen Duettsänger **Fischer** und **Blum** zu verzeichnen. Die beiden lustigen Wiener, genannt „Schwach und Schwächer", erwarben sich schnell die Gunst des hiesigen Publikums durch ihren packenden Humor und ihre hübschen Stimmen. Eine ganz bedeutende Anziehungskraft übt der Prestidigitateur und Illusionist Herr **Hartmann** seit dem ersten Tage seines hiesigen Auftretens aus. Genannter „arbeitet" mit einer selten gesehenen Geschicklichkeit und Sicherheit. Alle Vorführungen sind so täuschend, daß man meinen könnte, einen wirklichen Hexenmeister und Zauberer vor sich zu haben. Das schwedische Herren-Quartett erfreut sich speziell besonderer Anerkennung von Seiten der hiesigen Männergesang-Vereine; die Mitglieder wirken mit ihren Darbietungen bezaubernd. — Nächste Woche beginnt ein Wiener Damen-Ensemble ein Gastspiel, auf das schon jetzt hingewiesen sei.

* **Phonograph.** Herr Caroli, welcher, wie wir gestern mittheilten, heute und morgen Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr im kleinen Saale der Kaisersäle die epochemachende Erfindung Edison's, den Phonographen verbesserter Konstruktion vorführen wird, beabsichtigt an den genannten Tagen Nachmittags 5 Uhr für Schüler Vorstellungen zu veranstalten. Es sei hiermit auf diese Vorführungen hingewiesen.

* **Stiftungsfest.** Am nächsten Sonntag feiert der Turnverein „Guts Muths" im „Neuen Theater" sein VII. Stiftungsfest durch Concert, Theater und Ball. Auch wird die Gesangsabtheilung des Vereins einige Vorträge bieten. Von den Vereinsdamen wird ein Kranz, welcher im Schaufenster des Herrn Haase, Geiststraße 70 einige Tage vorher ausgelegt ist, überreicht werden.

* **Walhalla-Theater.** In dem erfolgreichen Winterfeldzuge, den Herr Direktor Hubert gegen die langen Abende und die Langeweile zu führen unternommen, ist mit dem neuen Spielplan, der seit Sonntag in Geltung ist, wieder ein Sieg auf der ganzen Linie erfochten worden. Widerstandslos ergaben sich die dichtgedrängten Massen des Publikums dem Ansturm, der von frischen Kräften und mit theilweise ganz neuer Taktik auf seine Anerkennung gemacht wurde. Salven erdröhnten auch während der Dauer des gestrigen Abends, aber es waren solche von Beifallsbezeugungen, mit denen die Träger des neuen Programms von dem ausverkauften Hause überschüttet wurden. Die Lieder- und Walzersängerin Frl. **Brusella**, welche schon durch ihre anmuthige Gestalt begabert, zeichnet sich durch einen schönen Vortrag und wohlklingende Stimme recht vortheilhaft aus. Weiter wird der gesangliche Theil durch den Humoristen Herrn H. **Werner**, der den Hallensern noch von seinem ersten Auftreten her in angenehmer Erinnerung sein dürfte, vertreten. Glanznummern auf dem Gebiete der Gymnastik sind unstreitig die Leistungen von Miß **Elysa** an dem vorsindfluthlichen Seile und den fliegenden Ringen sowie der Gebrüder **Possenti** als Luftgymnastiker. Bewundert man an jener Künstlerin die bei den schwierigen Produktionen sichtliche Grazie in den Bewegungen, so staunt man bei den Luftgymnastikern über die Waghalsigkeit und Sicherheit. Aehnliches dürfte hier noch nicht geboten worden sein. Große Heiterkeit rufen die Vorstellungen des Marionettentheaters des Herrn **Winn** sowie Herr **Matthews** mit seiner Heerde abgerichteter Ziegen hervor. Dort fesseln die geschickt geleiteten Manöver der künstlich gearbeiteten Figuren, hier überrascht das durch die Dressur Erzielte. Trefflliches leisten auch die musikalischen Clowns **Bibb** und **Bobb**. Der gegenwärtige Spielplan ist als ein ganz vorzüglicher zu bezeichnen.

* **Reiterfest.** In der großen, erkrankten Reitbahn des Herrn Universitäts-Reitlehrers und Stallmeisters Eduard **Schreiber**, dessen Reit-Institut im December v. J. das 27jährige Bestehen vollendete und sich zu hoher Blüthe entfaltete, auch bis jetzt ohne Konkurrenz geblieben ist und sehr viel zur Pflege und Hebung der edlen Reitkunst in unserer Stadt beigetragen, ward gestern Abend zur Feier des ersten Stiftungsfestes des **Halleschen Reit-Clubs** ein glänzendes Reiterfest in Scene gesetzt, das für die außerordentlich zahlreich erschienenen Zuschauer ein in vielfacher Hinsicht fesselndes Schauspiel bot und dank der vorzüglichen Ausführung, Mannigfaltigkeit und Abwechselung der Programm-Nummern reiche Unterhaltung gewährte. Die stattliche Reitbahn auf dem Grundstück Barfüßerstraße 15, das bis in die Mittelstraße reicht, zeigt sich zur Veranstaltung solcher Festlichkeiten ganz besonders geeignet, wie man dies schon mehrfach bei ähnlichen Reiterfesten zu sehen Gelegenheit gehabt. Der am Tage durch Oberlicht erhellte Raum erstrahlte am Festabend in Gasbeleuchtung und hatte durch hübsch angeordnete Waffen nebst Draperien eine recht nette Ausschmückung erhalten als Rahmen, innerhalb dessen sich eine Reihe lebensvoller, farbenprächtiger Bilder entrollte, die, durch Musikbegleitung gehoben, an überraschendem Effekt nichts zu wünschen übrig ließen. Die Mitglieder erwähnten Clubs hatten unverkennbar großen Fleiß auf die Einübung ihrer Reitkünste verwendet, so daß die Leistungen der Reiter und ihrer Rosse in prächtigster Weise zur Entfaltung kamen. Als erste Nummer ward eine Feit-Quadrille in 4 Abschnitten von 16 Herren in dem überaus kleidsamen und farbenreichen Wallensteinkostüm geritten, wobei die feine Schulung der Pferde in deren Hauptgangarten, sowie die Eleganz, Sicherheit und Schneidigkeit der Reiter in Ausführung der fast durchweg schön gelungenen vielfachen Touren zu bewundern war. In anderer Weise fesselte die Nummer: Jeu de Barre, Schleifenrauh, geritten von 8 Herren im Jockey-Kostüm, eine Art Circus-Reiterstück, bei dem die Ausführenden große Gewandtheit entwickelten und, wie die Quadrillen-Reiter, lebhaften Beifall ernteten. Die schwierigste und in der Hauptsache gelungenste Nummer bildete das Tandem, geritten von 4 Herren mit 8 Pferden im Schritt, Trab, Galopp, welche Leistung unverhohlene Bewunderung bei Kennern wie bei Laien hervorrief und mit reichsten Beifallsäußerungen belohnt wurde. Und um auch die erheiternde Richtung zur Geltung zu bringen, folgte als letzte Nummer eine große Pantomime: „Lustige Studentenstreiche", ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern des Clubs, die in den gelungenen Stücke nicht wenig Humor zu entfalten wußten. Den Zuschauern ward ein anmuthendes Stück der vielbesungenen Burschenherrlichkeit der Augen geführt in wirklich täuschender Nachahmung, so daß man das flotte Corps mit Cerevis und Farbenband für echte Jünger unserer alma mater halten konnte, was bei dem prächtigen Aufzug der Studio's hoch zu Roß und in vollem Wichs „mit Koller und Kanonen", Corpsfahnen, Schärpen und blanken Schlägern noch mehr der Fall war. Die Pantomime stellte das Liebeswerben eines Bruder Studio um die Wirthstochter wunderholdes Töchterlein dar. Die lieblich Maid in kleidsamer Gretchentracht mit langwallender heilblauer Walkürenhaartour spielte ihre Rolle mit überraschendem Geschick, so daß man versucht war, den Darsteller als Angehörigen des schönen Geschlechts zu betrachten. Des Komischen gab es in den wechselnden Scenen genug zu sehen, wie u. A. die beiden reitenden Gigerln mit ihrem originellen Diener, den Aufzug der Studenten zu Pferd und zu Wagen aufs Land, dann das Zechgelage vor dem Dorf-Wirthshaus, die nächtliche Entführung des schönen Wirthstöchterleins, die Ueberlistung dessen Vaters durch den Liebhaber, lustige Studentenstreiche ꝛc. Als Glanzpunkt dieser Aufführung dürfte das Auftreten der im Wagen vorgefahrenen Ziegenmertruppe zu bezeichnen sein, indem man hier zur allgemeinsten Ueberraschung Künstler von Fach erblickte, die, ein Herr, eine Dame und zwei jugendliche Mädchen im farbenprächtigsten Ziegenmer-Kostüm unter Tambourinklang verschiedene National-Tänze nach Art ungarischer Zigeuner ausführten und wohlverdienten stürmischen Beifall hervorriefen. Kurz, Alles in Allem, bis auf wenige nicht zu vermeidende Zufälligkeiten hat der Hallesche Reit-Club mit seinem ersten Reiterfeste eine glänzende Probe seiner Leistungsfähigkeit vor die Oeffentlichkeit gebracht und sich damit würdig den übrigen mit Herrn Schreibers Institut verknüpften und daraus hervorgegangenen Reitervereinen angereiht. Den Schluß des Festes bildete das im Hotel zur goldenen Kugel veranstaltete Festessen nebst der Soirée, wobei dem Vergnügtsein volle Rechnung getragen wurde. Ob aber die wackern Reiter dabei noch im Satteln bei Hippogryph oder Pegasus ihre Kunst gezeigt, entzieht sich unserer Kenntniß. Ihrem Verein jedoch widmen wir ein: „Vivat, crescat, floreat!"

* **Wo ist der Kinderwagen?** In der Nacht zum Sonnabend wurde von dem Hofe des Grundstücks Parkstraße 17 ein Kinderwagen gestohlen. Da der Hof außerdem mit Wäsche behängt war, von welcher nichts fehlt, müssen es die Spitzbuben auf den Wagen besonders abgesehen haben.

* **Ladendiebstahl.** Vom Ladentisch im **Consumverein** wurde der 12jährigen Marie Pf. aus Giebichenstein ein Portemonnaie mit 12 M. entwendet. Verdächtigt des Diebstahls wird ein Arbeiter, der zur Zeit nur allein im Laden gewesen war.

* **Roher Patron.** Der wandernde Schuhmachergeselle U. aus Gilenburg erschien gestern Nachmittag in der Werkstatt des Schuhmachermeisters F. in der gr. Ulrichstraße, setzte sich ohne Weiteres auf einen Stuhl und sprach den daselbst arbeitenden Schuhmachergesellen F. um eine Gabe an. Als ihn dieser wegen des unverschämten Benehmens aus der Werkstatt wies, wurde U. grob und schlug auf F. mit der Faust ein, sodaß der rohe Patron nunmehr mit Gewalt aus dem Lokale entfernt werden mußte. Auf der Straße setzte er den Scandal fort, so daß seine Verhaftung erfolgte.

* **Sturz von der Leiter.** Gestern Nachmittag verunglückte auf dem städtischen Gymnasium der mit der Reparatur des Daches beschäftigte Dachdecker B. von hier. Der Mann stand im Begriffe, die von dem Dache auf den Bodenraum führende Leiter zu passiren, als er von derselben abglitt und aus nicht unbeträchtlicher Höhe herabfiel. Ein Oberschenkelbruch, den der Unglückliche erlitten, machte die Ueberführung in die königl. Klinik nothwendig.

* **Bedürfnißanstalt.** Mit dem heutigen Tage wird die neuerbaute Bedürfnißanstalt am **Leipziger Thurm** der öffentlichen Benutzung übergeben.

* **Zur gefl. Beachtung.** Wegen Raummangels können wir über die gestern stattgehabte erste Sitzung behufs Vorberatung der im Herbst d. J. hier abzuhaltenden 54. Naturforscher-Versammlung sowie die gestrige Schöffengerichts-Sitzung erst in der nächsten Nummer berichten.

Aus Nah und Fern.

* **Kreuzburg O.-S.,** 3. März. (Ertrunken.) Endlich ist die Leiche der seit dem 31. Januar vermißten 68jährigen Frau Czech aufgefunden und zwar in dem an dem Hausgrundstück der Czech'schen Eheleute vorbeifließenden Stroberbache, nachdem die Eisdecke gebrochen. Die vorgenommene Section ergab unzweifelhaft, daß Frau Czech erst erwürgt und dann in den Bach geworfen wurde. Als der That verdächtig, wurde der Ehemann der Pflegetochter der Ermordeten, Gruhenarbeiter Hermann Schedlok, verhaftet. Man glaubt, Habsucht habe Sch., der übrigens als roher Mensch bekannt ist (an seinem Hochzeitstage hat er z. B. seine Schwiegermutter arg gemißhandelt), zum Morde getrieben; eine Beseitigung des Pflegevaters war nach Auslagen der Frau des Mörders bereits vorbereitet.

* **Hildesheim,** 3. März. (Attentat.) Ein aus Ostpreußen gebürtiger Dienstknecht lauerte vorgestern Nachmittag in der Nähe von Biesbergen seiner früheren Geliebten, der Dienstmagd Freund auf, und schoß 5 Revolverkugeln auf sie ab. Die Verletzte war bald eine Leiche. Der Mörder ist verhaftet.

* **Wilhelmshaven,** 3. März. (Explosion.) Durch eine Granatenexplosion im Artilleriedepot wurden ein Civilarbeiter getödtet und drei verwundet.

* **Gotha,** 3. März. (Mordversuch und Selbstmord.) Ein Schüler der hiesigen Bangewerbeschule, Lange von hier, verübte am Sonnabend Abend in einer hiesigen Gastwirthschaft einen Mordversuch an der Tochter des Wirths, indem er auf das Mädchen einen Revolverschuß abgab, der es am Halse ungefährlich streifte. Hierauf erschoß er sich selbst. Die Gründe der That sind unbekannt.

* **Athen,** 3. März. (Starkes Schneewetter.) Im ganzen Lande, besonders aber in Thessalien, herrscht starkes Schneewetter. In manchen Distrikten liegt der Schnee 15 bis 20 Fuß hoch. Ganze Dörfer sind eingeschneit und vom Verkehr abgeschnitten. Hier fällt der Schnee seit drei Tagen unausgesetzt.

* **Newyork,** 3. März. (Sonderbares Testament.) Hierselbst verstarb unlängst ein Deutscher, Namens Meyer, der in seinem Testamente anordnete, daß seine Leiche verbrannt und seine Asche von der Spitze des Standbildes der Freiheitsgöttin aus in alle vier Himmelsgegenden zerstreut werden sollte. Das Testament wurde gestern von sechs Mitgliedern eines Schützenkorps, dem Meyer zu seinen Lebzeiten angehört hatte, vollzogen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

h. **Essen,** 4. März, 10 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Dortmunder Bergbau-Verein lud sämmtliche deutschen Bergbauvereine, sowie die Vertreter der fiskalischen Gruben für nächsten Sonntag zu einer Konferenz nach Berlin ein, um dort eine gemeinsame Stellungnahme gegenüber den Forderungen der Bergleute zu berathen.

P. **London,** 4. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Telephon-Arbeiten für die Leitung London-Paris haben heute begonnen. Donnerstag findet die Senkung des Kabels statt. Am nächsten Montag beginnen die Sprechproben, und am 15. März wird das Kabel dem Publikum zur Benutzung übergeben.

* **Hamburg,** 3. März. Der „Hamburgische Correspondent" erfährt von militärischer Seite, daß die diesjährigen Manöver großartige Kavallerieübungen bringen werden.

* **Petersburg,** 3. März. Der Botschafter Graf Schuwalof ist heute hier eingetroffen.

Budgetdebatten in Rom.

* **Rom,** 3. März. Im **Parlament** wird jetzt das neu Budget berathen, welches erhebliche Ersparnisse vorschlägt, so daß zur Deckung der Ausgaben keinerlei neue Steuern oder außerordentliche Mittel erforderlich sind. Crispi und seine Freunde bekämpfen diese Herabminderung der Ausgaben, während der Ministerpräsident **Rudini** erklärte, Italien wolle den Frieden zwar, werde aber auch unter diesen Ausgabeverhältnissen allen Anfechtungen gewachsen und im Stande sein, den internationalen und seinen Bündnißverpflichtungen zu genügen. Die radikalen Franzosler versuchten in der heutigen Sitzung einen Skandal zu machen, indem sie den König Humbert angriffen, erhielten aber eine äußerst derbe Abweisung unter Zustimmung des ganzen Hauses. Die Budgetdebatte wird sich sehr weit ausdehnen. Bei der Eröffnung der heutigen Sitzung waren die Galerien überfüllt. In der Diplomatenloge befanden sich die Botschafter Deutschlands, Frankreichs und der Türkei. — Die Provinzblätter äußern in ihrer weitaus größten Mehrheit große Befriedigung darüber, daß das Kabinet Rudini für den bereits fünf Jahre hindurch stetig wachsenden Ausfall endlich ohne Auflage neuer Steuern Deckung geschafft habe. Die Finanzblätter äußern gleichfalls, der Schatzminister habe durch Verminderung des Ausgabetatas um 74 Millionen dem Lande eine Wohlfahrt erwiesen, welche dasselbe zu Dank verpflichte.

Pariser Enten!

* **Paris,** 3. März. Die „Autorité" erklärt positiv, die Botschafter Herbette und Graf Münster würden versetzt werden, und zwar soll für Münster Baron Radowitz, der bisherige Botschafter in Konstantinopel, nach Paris kommen. Graf Waldersee würde Statthalter in den Reichslanden werden. — Das „XIX. Siècle" behauptet, der Kaiser hätte den Grafen Münster beauftragt, der französischen Regierung für den herzlichen Empfang der Kaiserin Friedrich besonders zu danken. — Der „Gaulois" meldet aus Berlin, der Kaiser habe einen trostlosen Brief seiner Mutter erhalten, worin diese die Aufhebung des Paßdekrets erflehe.

* **Brest,** 3. März. Ein Marinesoldat feuerte aus Rache für eine ihm auferlegte Strafe auf seinen Hauptmann einen Flintenschuß ab, der aber erfolglos blieb.

Grausiger Fund.

* **London,** 3. März. Im Regentkanal wurde gestern Abend unweit der Cambridgeheathroad (Ost-London) eine stark verweste, gräßlich verstümmelte Frauenleiche gefunden. Die Ueberreste wurden nach der Morgue des Stadtbezirks Hackney gebracht. Die Feststellung der Persönlichkeit war kaum möglich, da nach dem Urtheil des Arztes die Leiche sechs oder acht Monate im Wasser gewesen ist.

Geld zum Fenster hinausgeworfen und unnöthiger Weise Qualen durch **Katarrhe, Schnupfen, Husten, Heiserkeit** ꝛc. ausgestanden, heißt es, wenn man zur Beseitigung derselben ein anderes Mittel, als die Apotheker **W. Bop'schen Katarrhpillen** anwendet. Indem sie die Ursache der Erkrankung: den entzündlichen Zustand der Schleimhaut in ganz kurzer Zeit, oft in wenigen Stunden beseitigen, heilen sie das Leiden. Die Apotheker **W. Bop'schen Katarrhpillen,** mit Chocolade überzogen und daher von Groß und Klein angenehm zu nehmen, sind in den meisten Apotheken à Dose Mk. 1 erhältlich, doch setze man auf den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger auf dem Verschlußband der Dose. Die Bestandtheile sind: Schwefelsaures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Extract, Süßholzpulver, Traganth, Benzoegummi und Chocolade. — In **Halle a. S.: Adler-, Hirsch-, Engel-, Löwen- und Kaiser-Apotheke.**

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der **ächten Apotheker Richard Brandt's** Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodaß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magentropfen, Salzpastillen, Kreuzsüß und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel theurer als die ächten Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidalleiden ꝛc. ꝛc. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die ächten Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910305013/fragment/page=0003

Das Geschäftshaus für Damen-Moden

Julius Valentin, Halle a. S., Markt 24,

ist in allen Lägern auf's Reichhaltigste mit **Neuheiten** für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

ausgestattet und bringt sich in empfehlende Erinnerung.

Specialität: Kleiderstoffe in Wolle und Seide.

Damen-Confection.

Mustersendungen bereitwilligst nach ausserhalb portofrei.

XI. Grosse

Geflügel-Ausstellung

des

Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen

zu Halle a. S.,

unter dem Protektorate

Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin **Friedr. Carl v. Preussen,**

Ehren-Präsident der Ausstellung:

Herr v. Diest, Regierungs-Präsident in Merseburg,

in den Tagen vom

6. bis 9. März 1891

in den gesammten Räumen des „Prinz Carl"

(unmittelbare Nähe der Bahn).

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Eintritt pro Person: Am ersten Tage 1 Mark, an den übrigen Tagen 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Loose à 1 Mark zu der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie von Mustergeflügel, Sing- und Ziervögeln sind durch das Lotterie-Geschäft von **J. Barck & Co.,** die Comité-Mitglieder, sowie während der Ausstellung im Ausstellungslokale zu haben.

Das Ausstellungs-Comité.

Weidig's

		Per 1/1	1/2 Fl
Tokayer Ausbruch	1881er	2.—	1.15
Tokayer „	1876er	2.40	1.35
Tokayer „	Cabinet 1868er	3.—	1.65
Menescher „	rother Med.-Wein	2.—	1.15
Carlowitzer Ausbr.	„	1.80	1.—
Ruster Ausbruch	„	1.80	1.—

Chemisch untersucht von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius und von ärztlichen Autoritäten allen schwächlichen Personen empfohlen.

Zu haben bei **F. A. Patz** (Alleinverkauf in Halle), Große Ulrichstraße 10.

G. Apel Nachfl.

Inh. Joh. & Carl Hille,

Halle a. S.,

Leipzigerstr. 5, Gr. Märkerstr. 22,

empfehlen

billigst und in großer Auswahl:

Wandbilder u. Wanddecorationen,

Nippfiguren etc.

Bernh. Salzmann

Neu! 8 Große Ulrichstraße 8. Neu!

Eröffnung meiner **Special-Abtheilung** für

geschmackvoll garnirte Hüte

von den billigsten bis zu den feinsten Genres.

Durch vortheilhafte Einkäufe biete ich meiner werthen Kundschaft in **Blumen, Federn, Spitzen, Bändern, Corsets etc.** und sämmtlichen in das Putzfach einschlagenden Artikeln in größter Auswahl die **alleräußersten Fabrikpreise.**

Man achte genau auf **Nr. 8** Gr. Ulrichstraße.

Modernisiren der Hüte wird in meinen Arbeitsräumen bestens ausgeführt.

Man achte genau auf **Nr. 8** Gr. Ulrichstraße.

Pensionat u. Frauen-Industrieschule

Halle a. S., Heinrichstraße 1.

Auskunft und Prospekte bei der Vorsteherin **Elise Wildhagen.**

Hutfabrik mit Maschinenbetrieb

von

Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 36 — **Hermann Haugk** Hoflieferant — Halle a. S., Grosse Ulrichstr. 36

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager in Kopfbedeckungen

aller Art und Preislagen.

Filz zu techn. Zwecken. Directe Bezugsquelle.

Dresden — Leipzig — Halle a. S.

Halle a. S. **Bernh. Dunckel** Schulg. 2b.

Werkstatt für Polstermöbel — Atelier für Decoration.

Lager von Bettstellen u. Matratzen.

Prompte Bedienung. Reelle Preise.

Saubere Ausführung.

Reparaturen billig und sofort.

M. Seydewitz, Anfertigung v. Polsterwaaren in und außer dem Hause. Tapezieren u. Decorationen billig. **Wilhelmstraße 21.**

Causeusen, Sophas, Divans, Bettstellen m. Matratzen auf Lager.

P. Martini,

Lehrer der Zuschneidekunst,

Martinsberg 11a,

bildet Damen in der modernen Damenschneiderei und Confection als Directrice gründlich aus. Für sicheren Erfolg bürgt mein Name.

Firmen u. Zuschriften jeder Art fertigt sachkundig **A. H. Heinze,** Maler, Gr. Schlamm 4, Händels Geburtsh.

Die P. Kneifel'sche

Haar-Tinktur,

welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur **Erhaltung** und **Vermehrung** des Haares einen Weltruf erworben, welche, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst **vorgeschrittene Kahlheit sicher** beseitigt und **als vorzügliches** Cosmeticum unübertroffen dasteht, möge man den meist schwindelhaften Mitteln gegenüber **vertrauensvoll anwenden;** man würde durch **kein Mittel** je einen Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungslos bliebe. **Pomaden u. dergl.** sind, trotz aller Reklame, bei Eintritt obiger Uebel **gänzlich nutzlos;** auch hüte man sich vor „Erfolg garantirenden" Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft. — In **Halle** nur echt bei **Alb. Schlüter Nachf.,** Gr. Steinstr. 6, **M. Waltsgott,** Gr. Ulrichstr. 29, und **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 10. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mk.

Zu den im Monat März stattfindenden

Confirmationen bringe ich mein **Lager von passenden Geschenken** in empfehlende Erinnerung. Großartige Auswahl **von Double- und Talmi-Gold-Halsketten, Kreuzen, Medaillons, Brochen, Armbändern, Ringen, Shlips-Nadeln,** ferner **Schmucksachen aus echten Granaten, Corallen, Amethysten, Türkisen.** Zu **Confirmations-Geschenken** geeignete Artikel als **Schreibmappen, Poesie-Albums, Brieftaschen, Ringtäschchen, Necessaires** ꝛc. **Ostergeschenke,** reizende Neuheiten in **Ostereiern** und **Häschen, Nippes und Spielsachen in Eierform.**

C. F. Ritter, Halle S., Leipzigerstr. 91.

Isenthal & Co.,

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 31,

empfehlen

Watte,

grau: Tafel 15 Pf., Dtzd. 1,60 Mk., weiß: Tafel 20 Pf., Dtzd. 2,10 Mk.

Schriftliche Arbeiten **aller Art** fertigt prompt **B. Schüffel,** Schmeerstr. 31, 1 Tr.

Hausbacken-Brod, I. u. II. Sorte, beste Qualität. **F. Hugo,** An der Moritzkirche 4.

Die Vertretung meiner Brauerei zum **„Franziskaner-Keller"** in München habe ich für Halle a. S. und Umgegend

Herrn Werner Scheibe, Harz 48a,

übertragen und ist mein Bier durch denselben in Gebinden und Flaschen zu beziehen.

München, im Februar 1891.

Jos. Sedlmayr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910305013/fragment/page=0004